

Medienkonferenz von Travail Suisse „Wiedereinstieg ins Erwerbsleben nach einem familiär bedingten Unterbruch» vom 27.6.24

Kurzreferat von Sibel Arslan, Nationalrätin

Eine blühende Wirtschaft ohne Wiedereinstieg von Fachkräften ist in Zukunft kaum möglich – dabei ist auch der Staat gefordert

Gross sind derzeit die Sorgen zahlreicher Unternehmungen wegen des immer stärker werdenden Fachkräftemangels. Als Präsidentin von Pro Familia Basel Regio mit zahlreichen Unternehmensmitgliedern und als politische Beirätin eines weltweit tätigen Unternehmens spüre ich dies hautnah. Dabei hat sich dieser Fachkräftemangel nicht von einem Tag auf den andern abgezeichnet, sondern entspricht einer längeren Entwicklung. Dem Bundesrat scheint dies entgangen zu sein. Hauptursache ist die Überalterung der Gesellschaft und der fehlende Nachwuchs aufgrund des Geburtenmangels. Natürlich muss in erster Linie ein Unternehmen seine Probleme selber lösen, aber es gibt Bereiche, in denen der Staat gefordert ist, weil nur er die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen kann. Dazu gehört der Wiedereinstieg. Und hier hat er versagt.

In Basel gibt es seit vielen Jahren den privaten Verein Amie Basel, welcher das Ziel hat, den Berufseinstieg für junge Mütter zu ermöglichen. Dieser wurde vom Gewerbeverband, von der Sozialhilfe und Familea, dem ehem. Frauenverein, gegründet. Diese Selbsthilfe funktioniert bestens, weil sie auf ein bestimmtes Segment beschränkt ist. **Für einen schweizweit umfassenden Wiedereinstieg von Frauen und auch Männern in die Arbeitswelt wäre eine private Initiative überfordert. Dazu braucht es die Unterstützung des Staates.**

Diese Erkenntnis und die Erfahrung mit Amie Basel hat mich bewogen, am 30. Oktober 2020 ein **Postulat** im Nationalrat einzureichen, welches den Bundesrat beauftragt, eine Gesamtstrategie und einen Massnahmenplan zur Ermöglichung des Wiedereinstieges von Frauen in die Arbeitswelt zu erarbeiten. Dabei sind die unterschiedlichen Bedürfnisse, persönlichen Verhältnisse und die finanziellen Ressourcen der interessierten Frauen zu berücksichtigen. Die Freude war gross, dass der Bundesrat wie der Nationalrat das Postulat unterstützen. Die Enttäuschung war aber noch viel grösser, als der diesbezügliche Bericht des Bundesrates erschien. Dieser enthielt nichts von dem, was ich im Postulat gefordert hatte. Wie immer hiess es, dass praktisch schon alles erfüllt sei und überdies besonders die Kantone entsprechend

handeln müssten. Der Bundesrat beschränkte sich im Wesentlichen darauf, die Kosten für die familienergänzende Kinderbetreuung zu senken, was überhaupt nicht genügt.

Aufgeben ist nicht meine Art. Ich habe deshalb am 14. Juni dieses Jahres, also erst vor kurzem, eine **Motion** eingereicht mit dem Titel «Für eine globale Strategie, um die berufliche Reintegration von Personen zu erleichtern, die den Arbeitsmarkt für mehrere Jahre verlassen haben». Dies in enger Zusammenarbeit mit Travail Suisse und vielen andern Parlamentarier:innen. Im Gegensatz zu meinem Postulat habe ich **den Wiedereinstieg** ins Erwerbsleben nach einem familiär bedingten Unterbruch **aller betroffenen Personen** in den Mittelpunkt gestellt und klargemacht, dass die vom Bundesrat angestrebte Verstärkung der Sensibilisierung, Beratung und Schulung der Menschen nicht genügt. Vielmehr muss der Bundesrat zusammen mit den Kantonen und den verschiedenen institutionellen Akteuren eine ganzheitliche Strategie zur Unterstützung der Rückkehr ins Erwerbsleben festlegen. **Diese soll eine mehrmonatige Begleitung (so genanntes «Case Management»), Weiterbildungsmassnahmen und die Finanzierung der direkten und indirekten Kosten, die eine Rückkehr ins Erwerbsleben mit sich bringt, umfassen.**

Ich hoffe sehr, dass erneut eine Mehrheit des Nationalrates der Motion zustimmt und dass schliesslich die Rahmenbedingungen für eine berufliche Reintegration geschaffen werden.